

Nun ist in der Regel an Bastarden eine gleiche Mischung der elterlichen Eigenschaften vorhanden und erstreckt sich eine solche gewöhnlich auf alle Individuen der Kreuzung. Seltener ist der Fall, dass die einzelnen Individuen eine wechselnde Stellung zu den Stammeltern einnehmen, so zwar, dass im Teil von ihnen das eine Merkmal von der Mutter, das andere vom Vater unverändert angenommen hat.

Der Fall aber, wie der eben beschriebene, dass ein und dasselbe Individuum während seiner Lebensdauer in den elterlichen Eigenschaften so bedeutenden Schwankungen unterworfen ist, gehört zu den Ausnahmen und wird selten zu beobachten sein.

Schliesslich bemerke ich noch, dass in Südbayern *P. acaulis*  $\times$  *elatior* in neuerer Zeit zwischen Benediktbeuern und Kochel in grösserer Anzahl gefunden wurde.

Forts. folgt.

## Ergänzungen zu den „Rosen von Thüringen“.\*)

Von Professor Sagorski in Pforta.

### 1) *Rosa venusta* Scheutz.

Nach genauen Untersuchungen der zahlreichen Formen der *venusta* bin ich zur Überzeugung gelangt, dass die *venusta* Scheutz. sich als Art nicht aufrecht erhalten lässt, sondern als Varietät zur *tomentosa* Sm. zu stellen ist. Ganz übereinstimmend mit den thüringischen Formen sind auch, wie ich in diesem Sommer zu beobachten Gelegenheit hatte, die Formen Schlesiens. Sehr verbreitet ist z. B. dort die *venusta* in der Umgebung von Schmiedeberg. Auf der böhmischen Seite des Riesengebirges wird die *venusta* fast ganz von der var. *umbelliflora* Chr. (*R. umbelliflora* Swarz bei Scheutz) verdrängt, welche durch die intensiver gefärbten Blüten und die schmälere, langzugespitzten Blättchen leicht zu unterscheiden ist. Die *umbelliflora* Thüringens (*legit Dufft*) weicht von der schlesischen Form stark ab.

Die von mir als Varietät zur *venusta* gezogene *R. Andrzejowskii* (Steven nach Christ) ist nach meinen vorjährigen Beobachtungen nur eine grossblättrige Schattenform der *venusta*. Ich fand sie vollständig übereinstimmend mit Exemplaren von Dufft und am Standorte ganz in die *venusta typica* übergehend im Klosterlausnitzer Forst bei Eisenberg.

Lutze in Sondershausen fand bei Sondershausen eine interessante neue Form der *venusta*, bei welcher der Fruchtstiel ganz drüsenlos ist.

### 2) *Rosa tomentosa* Sm. var. *purpurata* Chr.

(Fl. 1876 Nr. 24 S. 375), durch sehr schwache Drüsigkeit der Blätter ausgezeichnet; vom Typus durch weniger tiefe Zahnung, durch pur-

\*) Sagorski, E. die Rosen der Flora von Naumburg a./S. nebst den in Thüringen bisher beobachteten Formen. Leipzig. Gustav Fock. 1885

purne Stieldrüsen an den Sepala, am Kelch und den Blütenstielen, durch die schmalkeulige Kelchröhre und die kahlen Griffel abweichend. Im Österthale bei Sondershausen legit Lutze.

3) *Rosa tomentosa* Sm. var. *cuspidata* Godet.

(Christ R. d. Sch. S. 98 u. Flora 1877 Nr. 26 S. 409) steht der var. *umbelliflora* am nächsten, unterscheidet sich durch oberseits fast kahle Blättchen mit keiliger Basis und rautenförmiger Spitze und weissliche Corolle. Am Zimmerberge bei Sondershausen l. Gunkel.

4) *Rosa rubiginosa* L. var. *decipiens* m.

forma lactea. (nova forma.)

An Steinbrüchen hinter der neuen Göhle bei Freiburg a./U., zusammen mit der Hauptform (s. Christ, Mitt. d. geogr. G. f. Thür. 1885 H. 4 und Sagorski, Rosen von Thür. S. 26) und von ihr nur durch die milchweisse Corolle abweichend. Diese Form unterscheidet sich wie die Hauptform von allen anderen Formen der *rubiginosa* auffallend durch die fehlenden oder nur ganz vereinzelt auf den Hauptnerven auftretenden Subfoliadrüsen. An eine Hybridität mit der *R. canina* ist sowohl wegen der Gestalt der Blättchen, als auch wegen der vollkommenen Fruchtbarkeit der Form nicht zu denken, eine Ansicht, welche auch Christ teilt. [Diese drüsenlosen *rubiginosae* machen mir den Eindruck einer guten Varietät in systematischem Sinne (Christ in litt.)]

(Forts. folgt.)

## Hieracium gothicum Fr. im Taunus.

Von Prof. Dr. Steitz in Frankfurt a. M.

*Hieracium gothicum* Fr. fand ich im vergangenen August in ziemlicher Menge auf den Wiesen zwischen Königstein (362 m) und Falkenstein (400 m). Weil die Wiesen um diese Zeit schon einmal gemäht worden waren, zeigten alle Stücke den abgestorbenen Rest des ersten Triebes und daneben den blütentragenden Trieb. Dieser hatte die Höhe von 18–26 cm. Manche zeigten schon am untern Teil oder in der Mitte einen Seitentrieb mit einer Blüte und die meisten dann nochmals oben einen oder zwei seitliche Triebe, die mit je einer Blume zu der Blume des Haupttriebes einen Ebenstrauß bildeten.

Die Blumen waren zum Teil ansehnlich gross, bis zu 3 cm Durchmesser in der geöffneten Krone, meist aber nur halb so gross. In nichts liessen sie sich von den Blüten des nächstverwandten *H. laevigatum* Willd. = *rigidum* Hartm. unterscheiden. Auch nicht in der Farbe, die Garcke als Kennzeichen angiebt; denn die goldgelbe (orangegelbe) Farbe war zwar bei manchen so ausgesprochen, wie z. B. bei *Calendula officinalis*, bei andern aber war die Farbe ganz wie bei jener Art, wobei ausdrücklich bemerkt werden muss, dass alle Exemplare denselben sonnigen Standort hatten. Auch sind die Schuppen des Hüllkelchs bei meinen Stücken nicht schwarz geworden. Die Blätter zeigten alle Übergänge von oval bis lanzettlich und mit letzterer Form traten auch die drei Zähne am Rande auf, obgleich nicht so vortretend wie bei der Form *tridendatum* von *H. laevigatum*.

Wenn so die Unterschiede von *H. laevigatum* und *gothicum* auch

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Sagorski Ernst Adolf

Artikel/Article: [Ergänzungen zu den Rosen von Thüringen 55-56](#)